

Vorwort.

Mein Buch ist für Schüler bestimmt, die bereits an die Pforten der Universität pochen. Für solche aber genügt nicht mehr bloße pädagogische Zweckmäßigkeit der Ausgabe, sondern ist in gleichem Maße Wissenschaftlichkeit erfordert. Das Buch soll ja nach dem im „Begleitworte“ skizzierten Programm unserer Klassikersammlung auch die Eignung haben, Studierenden der klassischen Philologie, besonders bei cursorischer Lektüre, ein brauchbarer Behelf zu sein.

Von solchen Erwägungen geleitet, ging ich zunächst daran, als Fundament meiner Arbeit mir einen wissenschaftlich gesichteten Text herzustellen, wobei ich die verbreitete Ausgabe von H Weil zur Grundlage wählte. Bei aller Bedächtigkeit in der Prüfung der Überlieferung kam ich doch bald zur Einsicht, daß ein Übermaß von Konservatismus übel angebracht wäre, ja daß auch heute noch die „Perser“ der Konjekturenkritik ein geräumiges Arbeitsfeld darbieten. Dennoch wird, hoffe ich, niemand sagen können, daß ich im Konjizieren übers Ziel geschossen habe. Soviel freilich gestehe ich gern, daß ich an einigen wenigen Stellen, wo geringe Änderungen des Überlieferten noch immer große Schwierigkeiten des Verständnisses übrig gelassen hätten, mich nicht bedacht habe, durch eine zwar gewaltsame, dafür aber leicht verständliche Konjektur dem jungen Leser zu Hilfe zu kommen. Die betreffenden Stellen sind in der